



Literaturtipp

Brodbeck, M./Grüb-
ler, M. (Hrsg.) (2025):
Mutter-, Spiel- und
Koselieder. Ein Fami-
lienbuch. Books on
Demand.

2. Fröbels Bild vom Kind

In der „Menschen-erziehung“ unterteilt Fröbel die Kindheit in drei Phasen: die Säuglingszeit, die frühe Kindheit und das Knaben- bzw. Mädchenalter. Diesen ordnet er drei pädagogische Handlungsfelder zu: Pflege, Erziehung und Unterricht.

Im Fokus aller drei Tätigkeitsbereiche steht für ihn die Gestaltung der pädagogischen Beziehung zwischen Kind und Erziehenden. Das innere Berührtsein vom Kind und das Wissen um dessen Entwicklungsbedürfnisse sind für ihn Voraussetzung und Grundlage pädagogischer Prozesse.

Auch wenn Fröbel davon ausgeht, dass die Pflege des Kleinstkindes vorrangig der Mutter obliegt, versteht er unter Pflege nicht nur die Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse. Auch das Eingehen auf den Wunsch nach emotionaler Verbundenheit und geistiger Anregung fällt darunter. In seinen „Mutter- und Koseliedern“ – eine Sammlung unterschiedlicher Textgattungen für die Spielbegleitung und Anregung – formuliert er für den erzieherischen Umgang mit dem Kleinstkind Fähigkeiten wie Achtsamkeit, Zeitan- gemessenheit und empathische Begleitung des

kindlichen Verhaltens. Diese haben mittlerweile Eingang sowohl in Konzepte einer „beziehungs- vollen Pflege“ als auch einer „Prozess-, Dialog- und Ressourcenorientierung“ gefunden.

Fröbel geht davon aus, dass das Kind als Geschöpf Gottes von Geburt an ein Recht darauf hat, würdevoll, das heißt mit Respekt behan- delt zu werden. Es ist von seiner Anlage her ein „vernunftbegabtes Wesen“, aber ein Mensch in Entwicklung. Fröbel spricht dem Kind prinzi- piell die Fähigkeit zu, etwas zu begreifen, wenn es ihm sinnlich greifbar, also mit allen Sinnen erfahrbar gemacht wird. Fröbels Vorstellungen gingen dabei weit über die damals bestehende pädagogische Praxis der Kleinkinderschulen und Kinderbewahranstalten hinaus. Nicht die in der Regel religiöse Belehrung und Unterrichtung des Kindes standen im Mittelpunkt seines Hand- lungsansatzes, sondern die Spieltätigkeit. Sie ist ein dem Wesen des kleinen Kindes gemäßes Bildungs- und Erziehungsmittel, weil zwischen Spielen, Lernen und Entwickeln ein Zusammen- hang besteht.



Linktipp

Das Fröbel-Museum
in Bad Blankenburg
bietet auf seiner
Website [www.
froebel-museum.de](http://www.froebel-museum.de)
vielfältige Informa-
tionen zu Friedrich
Fröbel und seiner
Pädagogik und gibt
eine eigene Schrif-
tenreihe heraus.

3. Gründung des „Kindergartens“

1837 ließ sich Fröbel in Blankenburg – heute Bad Blankenburg (Thüringen) – nieder und ent- wickelte dort ein neues Projekt, das der Erzie- hung und Bildung in der frühen Kindheit dienen sollte. Zunächst handelte es sich bei der neu gegründeten „Anstalt zur Pflege des Beschäf- tigungstriebes der Kindheit und Jugend“ um einen kleinen Handwerksbetrieb. Dort wurden nach Fröbels Entwürfen Gegenstände aus Holz gefertigt, von ihm als „Spielgaben“ bezeichnet. Zur Erprobung seiner Spiele mit den Spielga- ben stellte die Stadt

Blankenburg Frö- bel ein Haus zur Verfügung, in dem sich heute das Friedrich- Fröbel-Museum befindet. Hier demonstrierte Fröbel mit Kin- dern der Stadt

das Spiel mit den Spielgaben und unterwies junge Männer und Frauen, auch Mütter, in der von ihm als Spielpflege bezeichneten Methodik. Ab 1840 nannte er diese Spiel- und Beschäfti- gungsanstalt „Kindergarten“.

Auf der Gründungsveranstaltung des „Allge- meinen Deutschen Kindergartens“ am 28. Juni 1840 im Rathaus der Stadt Blankenburg führte Fröbel aus: „Der Kindergarten soll Kindern des vorschulischen Alters eine ihrem ganzen Wesen entsprechende Betätigung geben; ihren Körper kräftigen, ihre Sinne üben und den erwachen- den Geist beschäftigen – und sie sinnig mit der Natur und der Menschenwelt bekannt machen, besonders auch Herz und Gemüt richtig leiten und zum Urgrunde alles Lebens, zur Einigkeit mit sich, hinführen.“ Der Kindergarten sollte eine öffentliche Einrichtung sein, die nicht als „Nothilfe“, sondern als unterste Stufe des Bil- dungssystems allen Kindern in Ergänzung zur Familienerziehung offenstehen sollte.

